



Bozen, 16.12.2015

An den Präsidenten
des Südtiroler Landtages
Bozen

Bolzano, 16/12/2015

Al presidente
del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano
Bolzano

BESCHLUSSANTRAG

Nr. 532/15

Minderjährige: Unterstützung für Familien in Krisensituationen

In gewisser Hinsicht könnte die Maßnahme der Inobhutnahme auf den von Alfredo Rocco in den zwei Jahrzehnten des Faschismus eingeführten „Codice Rocco“ zurückzuführen sein. Der Faschismus führte damals im Zuge einer konservativen Revolution zur Rückkehr einer autoritären und streng hierarchischen Gesellschaftsordnung.

Unsere in der Nachkriegszeit entstandene liberale und demokratische Gesellschaft ließ hingegen eine Kultur der Inklusion und der Vielfalt, der Unterstützung für Familien und der Anerkennung der individuellen Lebensweisen bei gleichzeitigem Respekt vor dem Gemeingut entstehen. Nach der Ära des Faschismus waren die 70-er Jahre von der Verteidigung und Behauptung der Bürgerrechte gekennzeichnet, mit Meilensteinen wie der Volksbefragung über Trennung und Scheidung, die auch in Trentino-Südtirol zu 49,4 % befürwortet wurden, obwohl dort eine stark konservative Tradition nicht zuletzt innerhalb der katholischen Kirche zu einer Spaltung führte. Dabei unterschieden sich die Ergebnisse des Referendums zwischen den größten Gemeinden und den von der Landeshauptstadt weiter entfernten Gemeinden sehr stark. Auf norditalienischer Ebene sprachen sich die Bürger klar für eine Beibehaltung des vom Sozialisten Loris Fortuna und vom Liberalen Antonio Baslini eingebrachten und vom Parlament genehmigten Gesetzes aus.

Auch Südtirol wurde dank dieses Jahrhundertreferendums mit einem Mal vom Mittelalter in die Neuzeit befördert. Eine Neuzeit, die jedoch eine extreme

MOZIONE

N. 532/15

Minori: casi difficili, sostegno alle famiglie

Per alcuni aspetti gli allontanamenti familiari potrebbero avere origine dal „Codice Rocco“, promosso da Alfredo Rocco durante il ventennio fascista. Lo spirito fascista di allora era quello di una rivoluzione conservatrice, avendo dato vita ad un ritorno delle forme autoritarie e gerarchiche.

La nostra società liberale e democratica del dopoguerra, al contrario, ha creato una cultura dell'inclusione del diverso, del sostegno alla famiglia e del riconoscimento alle individualità nel rispetto del bene comune. Dopo il periodo fascista, gli anni '70 hanno restituito all'Italia la difesa e l'affermazione di grandi battaglie sui diritti civili, come i referendum sulla separazione e il divorzio, accolto anche in Trentino-Alto Adige dal 49,4% dei cittadini nonostante una forte cultura conservatrice, contraria, che lacerò anche la Chiesa cattolica e con differenze sostanziali tra i Comuni maggiori e quelli più distanti dal capoluogo, oltre a un Nord Italia che si esprime nettamente a favore al mantenimento della legge presentata dal socialista Loris Fortuna e il liberale Antonio Baslini e approvata dal Parlamento italiano.

Anche la Provincia di Bolzano grazie a quel referendum epocale si trovò d'un balzo dal Medioevo alla modernità. Una modernità che ha posto in essere,

Form des Laizismus hervorbrachte, die nur in extremen Fällen gerechtfertigt werden kann. Wenn einerseits Ehe und Partnerschaft auf der Entscheidung zweier Erwachsener beruhen, müssen bei Minderjährigen zusätzlich zum Rechtsschutz auch soziale und ethische Aspekte berücksichtigt werden. Niemand unter uns, jedenfalls niemand, der sich als Christ betrachtet, kann die Worte Jesu in Frage stellen: „Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ Dies könnte man dahingehend auslegen, dass man Kinder nicht von ihren Familien trennen darf, jedenfalls nicht solange es nicht unumgänglich ist.

Unsere Gesellschaft hat ein System zur Inobhutnahme Minderjähriger eingeführt, wodurch eine Reihe von Maßnahmen und Aufnahmestellen für diese ausgesprochen schwierigen Extremfälle entstanden, die jedoch im Laufe der Zeit ein übertriebenes Ausmaß angenommen haben und zu einem Wirtschaftsfaktor für die jeweiligen Träger geworden sind. Wenn man daran denkt, was etwa hinter den Roma-Lagern in Rom steckte, muss uns klar sein, dass sich bei den Bürgern und den Vereinigungen zum Schutz der Familien auch bezüglich der Einrichtungen für Minderjährige Vorurteile breit machen. Kurz gesagt könnte man nun ganz plakativ behaupten, dass wir mit den Geistern, die wir riefen, nun umgehen müssen. Seit den 70-er Jahren hätte man sich im Engagement für die Bürgerrechte in Bezug auf Minderjährige von den autoritären Ansätzen des „Codice Rocco“ lossagen müssen und es wäre nun, wie vom Parlament selbst in seinem für Minderjährigenfragen zuständigen Ausschuss bestätigt, eine Revolution des gesamten Systems der Inobhutnahme erforderlich, wobei das Hauptaugenmerk der Familienhilfe gelten soll. Dies ist teilweise auch schon erfolgt, es gibt jedoch noch zu viele Fälle von Minderjährigen, die infolge von mangelhaften Sozialdienstleistungen ihren Familien entzogen werden. In Südtirol wird täglich mindestens ein Kind aus seiner Familie gerissen und manchmal auch unter Zwang in eine Einrichtung gebracht.

Dadurch kam es in unserem Land bei Eltern zu einer verstärkten Nachfrage an rechtlicher Unterstützung, wodurch sich eine Problematik, die eigentlich vorrangig im sozialen Bereich anzusiedeln ist, zu einem Rechtsstreit zwischen den Familien und dem Jugendgericht entwickelt hat. Das Jugendgericht sorgt in den meisten Fällen dafür, dass soweit als möglich die Rechte der Jugendlichen gewahrt werden, muss sich dabei jedoch in der Rechtsprechung auf die wissenschaftlichen Berichte der Ärzte und Sozial-

però, una forma estrema di laicismo che solo in casi estremi può essere giustificato. Se da una parte il matrimonio o la convivenza sono sanciti dalla scelta tra due persone adulte, per i minori oltre alla tutela giuridica si rende necessaria una maggiore attenzione all'aspetto sociale ed etico. Nessuno di noi, almeno di quanti si riconoscono liberamente cristiani, può mettere in dubbio le parole stesse di Gesù: "Non divide l'uomo ciò che Dio ha unito". Ciò potremmo tradurlo in: non dividiamo i figli dalle loro famiglie, almeno quanto più possibile.

La nostra società ha avviato dei programmi di affidamento dei minori che hanno prodotto una serie di interventi e di strutture di accoglienza nate per far fronte a un'esigenza dettata da quei casi estremi e davvero difficili, ma che nel tempo si sono ampliate a dismisura e rivelate un indotto economico per chi le organizza. Se pensiamo ai campi Rom di Roma e a tutto quello che si è scoperto esserci dietro, possiamo essere consapevoli che anche per le strutture di accoglienza dei minori si siano creati dei pregiudizi da parte dei cittadini e delle associazioni in difesa delle famiglie. In poche parole si potrebbe affermare senza polemica che "abbiamo creato il mostro e ora lo dobbiamo alimentare". Dagli anni '70 a oggi il grande impegno sui diritti civili nella gestione dei minori, avrebbe dovuto prendere le distanze dai principi autoritari del "Codice Rocco" e, come sostenuto ormai dallo stesso Parlamento in sede di commissione d'infanzia, si dovrebbe rivoluzionare tutto il sistema degli affidamenti, spostando il baricentro sull'educazione familiare. Ciò in parte è stato fatto, ma abbiamo ancora troppi casi di minori allontanati dalle famiglie a causa di carenze dovute all'assistenza sociale. In Provincia di Bolzano almeno un bambino al giorno viene allontanato dalla sua famiglia e accompagnato, anche con la forza, in struttura.

Nella nostra Provincia tale fenomeno ha creato una domanda da parte di genitori e famiglie di assistenza legale, allontanando di fatto una questione che dovrebbe essere prevalentemente sociale e trasformandola in un conflitto giuridico tra famiglia e, giocoforza, il tribunale dei minori. Tribunale, che nella maggior parte dei casi fa il possibile per garantire una giustizia giusta nei confronti dei minori, ma che si deve pur affidare nell'applicare il codice alle relazioni scientifiche che provengono dai medici e dal-

dienste berufen. Dass die Fälle von Inobhutnahme sehr zahlreich sind wird auch vom genossenschaftlich geführten Dienst Familyidea in Bozen bestätigt, der sich auf Beratung und Hilfestellung für Ehepaare und unverheiratete Paare im Falle von Minderjährigen, die in Obhut genommen werden sollen, spezialisiert hat. Laut Angaben auf der Website der Genossenschaft werden alle Paare, die mit familiären Krisensituationen oder mit Gewalt und Missbrauch in der Familie konfrontiert sind, von einer Fachkraft begleitet, die ihnen im Falle eines Verfahrens zur Inobhutnahme von Minderjährigen zur Seite steht. Dabei wird nach Terminvereinbarung ein erstes Gespräch mit einem Rechtsexperten kostenlos angeboten. Bei diesem Treffen kann laut Genossenschaft eine Einschätzung der Situation und der möglichen Vorgehensweisen je nach Art des Falles erfolgen. Es darf nicht vergessen werden, dass wer (manchmal auch ganz plötzlich) von einem Gerichtsverfahren dieser Art betroffen ist, aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen Abläufe die damit verbundenen Schwierigkeiten nur sehr langsam und unter widrigsten Umständen überwinden kann.

Wenn es sich um Fälle von Gewalt oder Missbrauch handelt, stellt sich die Frage nicht, doch dies betrifft in Südtirol nur 1 % der Fälle, in denen ein Kind nicht mehr bei seiner Familie leben darf. In den restlichen Fällen liegen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Familien- oder Erziehungskrisen der Eltern vor, wenn das „schwierige“ Verhalten nicht jenes der Minderjährigen ist, oder in Situationen, die in psychologischer Hinsicht komplexer sind als jene anderer Gleichaltriger. Nach den Erfahrungen der Landtagsfraktion „Team Autonomie“ konnten alle übernommene Fälle von Inobhutnahme mit einer Rückführung der Minderjährigen in die Familien und einer Verbesserung des familiären Gefüges gelöst werden, wobei sich teilweise sogar die Verhältnisse und Ergebnisse im schulischen und sozialen Bereich gebessert haben. In jenen Fällen bestand also keine zwingende Notwendigkeit, die Minderjährigen aus den Familien zu nehmen; man hätte vielmehr, wie in den neuen Leitlinien im Bericht des genannten Parlamentsausschusses vorgegeben, der Familie mehr soziale Unterstützung bieten sollen.

Das Sozialwesen Südtirols, das in den Händen der Sprengel und Sozialassistenten liegt, erscheint daher in seiner Organisation und Ausrichtung mangelhaft. Dementsprechend sind neue landesweit gültige Leitlinien und neue Gesetzgebungsmaßnahmen erforderlich, mit denen auch neue Fachkräfte eingeführt werden, die zu einer Verbesserung dieses mehr als

l'assistenza sociale. Che il fenomeno degli allontanamenti sia ampio lo conferma anche il servizio offerto da una cooperativa bolzanina, Familyidea, che fornisce consulenza e assistenza specializzata ai coniugi e alle coppie di fatto per casi che riguardano l'affidamento di minorenni. „Tutte le coppie che si trovano ad affrontare una crisi familiare o situazioni di violenza e abusi in famiglia sono affiancate da una figura professionale ed esperta che le aiuta a gestire la procedura di affido minorile“, così sul proprio sito la cooperativa promuove il servizio. Il servizio offre, previo appuntamento, un primo incontro con il legale per una consulenza gratuita. L'incontro – dichiara la cooperativa sul proprio sito – permetterà di valutare la reale situazione e le possibili azioni da intraprendere in base alla specificità del caso. Va affermato che chi entra, a volte molto rapidamente nel vortice del decreto giudiziale, per via dei meccanismi dettati dalle norme, ne esca molto lentamente e con enormi difficoltà.

Quando si tratta di casi di violenza o abusi non si discute, ma questi rappresentano, almeno nella nostra Provincia, solo l'1% dei casi di allontanamento dalla famiglia di origine. Per il rimanenti casi si tratta di difficoltà dovute a crisi familiari o educative da parte dei genitori, quando non sono i figli ad avere un carattere “difficile” o situazioni psicologiche più complesse di altri coetanei. Nell'esperienza diretta del Gruppo consiliare provinciale “Team Autonomie”, tutti i casi di allontanamento trattati si sono risolti con un ricongiungimento dei minori alla famiglia e un miglioramento del quadro familiare, fino alla miglior condizione e performance dei minori in ambito scolastico e sociale. Quindi quei casi non rientravano nella necessità estrema di un allontanamento familiare dei minori ma, come suggerito nelle nuove linee guida dalla stessa commissione parlamentare per l'infanzia nel proprio rapporto, richiedevano un maggior sostegno sociale alla famiglia.

Il sistema sociale della Provincia di Bolzano, affidato ai distretti e agli assistenti sociali, appare quindi carente sotto il profilo organizzativo e di indirizzo. Si rendono quindi necessarie nuove linee guida provinciali e nuovi provvedimenti legislativi che facciano emergere anche nuove figure professionali, atti a migliorare ulteriormente un sistema che in alcuni casi

mangelhaften Systems beitragen können. In den letzten zehn Jahren konnte das Land Südtirol dabei dank einer universitären Ausbildung im Brixner Sitz der Freien Universität Bozen schon Fortschritte erzielen. Trotz der zahlreichen Kritiken an unserem Universitätswesen, von denen einige vielleicht ihre Berechtigung haben, könnten sich gerade an der Universität Ausbildungswege bieten, die zur Lösung des Problems beitragen. Die Rolle der Familienhelfer wird immer wichtiger. Dabei sollte nicht wie bisher üblich in den Sprengeln, sondern direkt bei den Familien zu Hause geholfen werden.

Im Laufe der Zeit hat sich ein immer stärkeres Konfliktfeld zwischen Eltern und Sozialarbeitern entwickelt, wobei Letzteren immer mehr Fälle anvertraut werden und es ihnen nicht immer möglich ist, all ihren Aufgaben nachzukommen. Während jedoch unsere Sozialsprengel mehr Mittel einfordern, versucht man in der Wissenschaft, neue Wege zu finden, die stärker an den Minderjährigen und ihren Familien orientiert sind.

Bei jeder Geburt leistet das Land über die Elternbriefe mit Ratschlägen und Informationsmaterial Unterstützung für die Entwicklung des Kindes. In den Bezirken sind zudem Sozialarbeiter im Einsatz, die Tausende Fälle betreuen, bei denen es gilt, zahlreichen Jugendlichen in problematischen Entwicklungsphasen oder schwierigen sozialen Verhältnissen zur Seite zu stehen. Hinsichtlich Organisation und allgemeiner Ausrichtung sind dies Aspekte, die einen Teilerfolg des Landesozialplans ausmachen. Es fehlt hingegen eine Task Force und eine stärkere Hilfeleistung bei besonders problematischen Fällen, die bisher zur Inobhutnahme führten. Diesem Aspekt sollte die öffentliche Verwaltung mehr Aufmerksamkeit widmen: Wenn über deren Bedienstete dem Jugendgericht „empfohlen“ wird, Kinder oder Jugendliche aus ihren Familien zu nehmen, muss berücksichtigt werden, welche Folgen und Konflikte dies mit sich zieht. Die Eltern sollten dabei unterstützt werden, einen Ausgleich zwischen ihren emotionalen Reaktionen und ihrer Fähigkeit, vernunftgeleitet zu handeln, zu finden.

Die Ausbildung und der Einsatz von professionellen Erziehern für die Familienarbeit soll zum Ziel haben, dass Kinder in einem geschützten und intakten familiären Umfeld aufwachsen können. Es muss nun mit Entschlossenheit ein neuer Weg eingeschlagen werden, über den das familiäre und soziale Umfeld der Minderjährigen wirklich geschützt werden kann.

fa letteralmente acqua. Nell'ultimo decennio la Provincia di Bolzano, tuttavia, ha fatto dei passi avanti grazie a un sistema di formazione universitaria con la sede di Bressanone della Libera Università di Bolzano. Nonostante vi siano molte critiche al nostro sistema universitario, alcune forse in qualche modo fondate, è proprio dall'università che ci si potrebbero aspettare risposte formative dirimenti. La figura dell'educatore familiare diventa sempre più fondamentale in un sistema che dovrebbe prevedere un aiuto a domicilio, invece della solita assistenza sociale nell'ambulatorio di distretto.

Nel tempo si è osservato una crescente attività di conflitto tra i genitori e gli assistenti sociali, quest'ultimi impegnati in un numero di casi crescenti e impossibilitati a svolgere appieno il proprio compito. Ma mentre i nostri distretti sociali provinciali chiedono più mezzi, gli studiosi stanno cercando nuove strade, più vicine ai minori e alle loro famiglie.

La Provincia in tutti i casi di nascita di figli si impegna con le lettere ai genitori, suggerendo e fornendo loro materiale utile alla crescita. Ci sono poi gli assistenti sociali impegnati sul territorio con migliaia di casi che seguono fasi più complesse di crescita e di vita sociale di moltissimi minori. Sul piano organizzativo e di indirizzo questi sono aspetti che determinano un successo parziale del piano sociale provinciale. Manca, invece, una task force e un maggior impegno per i casi più difficili, quelli destinati oggi all'allontanamento. Qui serve una maggiore attenzione dell'amministrazione pubblica: quando con i propri dipendenti "suggerisce" ai giudici minorili di allontanare delle persone dai propri affetti naturali, deve tener conto delle conseguenze e del conflitto che ciò alimenta, mentre andrebbe mediato tra il sentire emozionale dei genitori e la loro capacità ad agire secondo una comprensione intellettuale.

La formazione e l'impiego dell'educatore professionale in ambito familiare avrebbe come obiettivo la tutela e la crescita del minore in un contesto di benessere della famiglia. Serve tentare con forza una nuova via; quella che tuteli, davvero, le famiglie e gli affetti naturali dei minori.



**Der Südtiroler Landtag
fordert
die Landesregierung auf,**

- zusätzlich zu den bestehenden Sozialdiensten Vermittler zwischen den Sozialarbeitern und den Familien einzusetzen;
- vorzusehen, dass professionelle Erzieher für die aufsuchende Familienhilfe ausgebildet und den Sprengeln zur Seite gestellt werden.

gez. Landtagsabgeordnete
Elena Artioli

**Il Consiglio della Provincia
autonoma di Bolzano
invita
la Giunta provinciale**

- a prevedere un completamento dei servizi sociali con le figure di mediatori tra assistenti sociali e famiglie;
- a prevedere la formazione e la disponibilità ai distretti di figure di educatori professionali a domicilio per le famiglie.

f.to consigliera provinciale
Elena Artioli